

UMWELT

Dramatische Entwicklung: Hönne verschwindet in Balve

Peter Müller 04.11.2020, 08:02



An der Brücke zur Balver Höhle. Hier gab es in früheren Jahren auch bei Trockenheit noch genug Wasser. Naturschützer Heinrich Stüeken sieht jetzt ein Steinbett.

Foto: Peter Müller / WP

BALVE. Die Hönne ist ein Fluss voller Rätsel. Bei Binolen verschwindet sie meist. Jetzt fällt sie aber auch bei Balve trocken. Was ist da los?

Die Hönne bietet in diesen Tagen ein neues, hochinteressantes Schauspiel. Während sie durch Lendringsen und Menden wie immer der Ruhr entgegen plätschert, ist sie in Balve über eine große

in Balve stehend.



Die trocken gefallene Borke. Auch hier lebten früher viele Fische.
Im Bild: Heinrich Stüeken
Foto: Peter Müller / WP

Der Vorsitzende der Fischereigenossenschaft Balve und Naturschutzwächter des Märkischen Kreises für Balve zeigt dort, wo sich ehemals die Mühle von Müller Löblein befand, auf einen Strudel. Er deutet flussaufwärts: „Dort kommt noch reichlich Wasser an.“ Unterhalb des Strudels, nur 50 Meter weiter, ist die Hönnne verschwunden.

Beeindruckend ist, dass das Wasser zum Teil sogar flussaufwärts in den Schlund gesogen wird.

„Hier hat sich in der jüngeren Vergangenheit eine Bachschwinde – ein Loch, in dem das Wasser in den Untergrund verschwindet – aufgetan und saugt unzählige Kubikmeter Hönnnewasser in sich hinein“, verdeutlicht Heinrich Stüeken. „Eigentlich

hätten wir hier momentan, wie an anderen Stellen des Flusslaufes, ein mittleres Niedrigwasser, also genug“, erklärt er weiter. Bei ihm zu Hause an der Gramsauer Mühle laufe der Mönch, das kleine Wehr des aufgestauten Mühlenteiches, kräftig über. Dies sei ein Zeichen für ausreichend Wasser. Ihm sei deshalb gar nicht sofort aufgefallen, dass die Hönnne über eine so große Strecke trocken gefallen ist.



Die Bachschwinde, an dieser Stelle am Fußweg hinter Netto, verschwindet die Hönnne im Untergrund. Danach gibt es bis zur Klusensteiner Mühle nur einige Pfützen. Im Bild: Heinrich Stüeken
Foto: Peter Müller / WP

Heinrich, an der Höhle ist die Hönnne trocken“, habe seine Frau Elisabeth eines Tages zu ihm gesagt. „Dann bin ich los und habe mal genau nachgeschaut, denn kein Mensch hat genauer hingesehen. Alle haben bei der leeren Hönnne nur an die Trockenheit, den wenigen Regen und den Klimawandel gedacht.“ Natürlich bedeute mehr Regen auch mehr Wasser.

WEITERE THEMEN

Gefährliche Körperverletzung: Schlägerei vor Supermarkt

Corona: In Balve wächst das Gefühl der Unsicherheit

Die Hönne ist allerdings immer für Überraschungen gut. Sie verschwindet fast jedes Jahr im Sommer wie von Geisterhand hinter Volkringhausen und tritt dann vor der Klusensteiner Mühle wieder ans Tageslicht. Nun aber verschwindet sie schon in Balve. „Das ist für die Fischerei eine Katastrophe“, stellt der Vorsitzende der Fischereigenossenschaft zerknirscht fest. Die Genossenschaft finde keine Pächter mehr. Der Angelverein sei bis 2016 Pächter gewesen.

„Hier können keine Fische mehr leben. Selbst wenn wir wieder ausreichend Wasser hätten, würde es Jahre dauern, bis sich die Mikrofauna, die Nahrungsgrundlage der Fische, wieder erholt hat“, verdeutlicht Stüeken die Situation. Wenn es nach ihm ginge, würde die Bachschwinde, die dem Flusslauf unendlich viel Wasser entzieht, dicht gemacht. „Das geht aber nicht so einfach, da hat die untere Wasserbehörde des Kreises ein Wörtchen mitzureden“, meint er.

Nur ein paar Pfützen in Sicht

Dass sich eine Bachschwinde auftut, sei an der Hönne auf der anderen Seite aus geologischen Gründen normal. „Hier scheint sich im Untergrund etwas zu verändern. So ist das ganze Hönnetal mit seinen Höhlen entstanden.“

Auch an der Balver Höhle bietet das Flussbett einen traurigen Anblick. Es sind nur ein paar Pfützen in Sicht. Die nächste Überraschung bietet die Borke in Wocklum: Ein wenig stehendes Wasser ist zu sehen. „Dieser Zulauf bringt der Hönne kaum einen Tropfen“, erklärt Heinrich Stüeken. Die Ursachen hierfür habe er noch nicht genauer untersucht. Früher habe es hier allerdings auch Fische gegeben. Über die Ursachen könne man zurzeit nur spekulieren. Der Untergrund und die Trockenheit arbeiteten wohl Hand in Hand. Die Bachschwinde in Balve sei deutlich zu sehen. Doch was im Untergrund weiter passiere, bleibe zunächst im Verborgenen.

Doch eines ist sicher: Die Hönne ist da, man sieht sie nur nicht. Das unterirdische Höhlensystem hat sie verschluckt. Doch im späteren Verlauf wird sie wieder freigegeben. Durch Lendringsen und Menden plätschert sie wie immer der Ruhr entgegen. Der Fischereigenossenschaft in Balve ist das jedoch kein Trost. „So können wir in unserem Raum die Hönne als Fischwasser vergessen“, [stellt Heinrich Stüeken fest](#).

JETZT DEN ERSTEN KOMMENTAR SCHREIBEN >





KOMMENTAR SCHREIBEN >

Ad

